

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 9

Artikel: Nationaler Frühschoppen
Autor: Stamm, Peter / Raschle, Iwan / Pohlenz, Bernd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nationaler Fröhschoppen

VON PETER STAMM & IWAN RASCHLE

Immer mehr Frauen drängen in die Politik. Aber allzuoft sind die «guten Geister der Politik» bloss Alibi-Frauen und bringen nur durch ihre Garderobe etwas Farbe ins öffentliche Leben, während sie in Sachdiskussionen von ihren redegewandteren und stimmgewaltigeren Parteikollegen überschrien werden. Der *Nebelspalter* hat einige der schillerndsten Politfrauen aus allen ernstzunehmenden Parteien zu einem Fröhschoppen eingeladen und sie über jene Themen sprechen lassen, die ihnen am meisten am Herzen liegen.

Isabelle Bernasconi-Hübner, SP-Frau der ersten Stunde, erschien in einem modischen Hosenanzug in Erdfarben. Dazu trug sie ein phantasievoll gemustertes Rohseide-Foulard. Vreni Imboden, Mitglied der Grünen Partei, bestach in einem parteiunüblichen plissierten Viskosekleid in den aktuellen Modefarben. Joseph-Maria Bollhalder von der SVP überraschte die Gastgeber mit einer traditionellen Nidwalder Sonntagstracht, während Sabine Zinsli-Zinsli von der CVP in einem sonntäglich schwarzen Samtkleid im Restaurant «Drei Eidgenossen» in Bülach erschien. Etwas spät stiess schliesslich noch Milena Beck, Unternehmerin und Mitglied der Jungen FDP, zum illustren Kreis. Sie trug ein helles Deux-pièces (Modissa, Fr. 318.- inkl. MwSt), dazu schwarze Lackschuhe (Bally, Fr. 692.- inkl. MwSt), einen modischen Strohhut (Fr. 131.20, Rosenhofmarkt Zürich, exkl. MwSt) und eine exklusive Handtasche (H & M, Fr. 39.90 inkl. MwSt und Gratis-Discoeintritt), und schliesslich kam auch noch Paul Xaver Weniger dazu von den Freiheitlichen (vorm. Autopartei), gekleidet in einen schnittigen Frey-Anzug (Toyota, 6500 Yen, MwSt ?). Das Gespräch leitete Anton Schaller, Regierungsratskandidat und Fernsehjournalist.

Schaller: Meine Damen und Herren, ich begrüsse Sie ganz herzlich zu dieser Wahlsendung, äh Wahlveranstaltung. Viel Zeit bleibt uns nicht mehr bis zur Stunde null, deshalb meine Frage an Sie, Frau Bernasconi-Hübner: Werden die Frauen diesmal den Durchbruch schaffen?

Bollhalder: Dummes Zeug.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Sie sind nicht gefragt. Ihre Partei hat in Sachen Gleichberechtigung ... was wollen Sie überhaupt hier?

Bollhalder: Ich bin hier der Frauenvertreter, damit das klar ist.

Sabine Zinsli-Zinsli: Ist das eine Obwaldner...

Joseph-Maria Bollhalder: Nidwaldner...

Vreni Imboden: Und wenn es eine Glarner Pastete ist, das spielt doch überhaupt keine Rolle. Mich interessiert, wenn wir doch gleich beim Thema sind, viel mehr, wie Sie es mit dem Atommüll halten, Frau Beck.

Schaller: Also

Joseph-Maria Bollhalder: Das ist eine Kosten-Nutzen-Frage

Vreni Imboden: Was heisst denn hier Nutzen?

Sabine Zinsli-Zinsli: Diese Frage zu stellen ist müssig, Frau Imboden. Man darf nicht immer nach dem Nutzen fragen. Ich als Kulturbeauftragte der christlich-nationalen, äh, demokratischen Volkspartei ...

Joseph-Maria Bollhalder: Das Volk fragt immer nach dem Nutzen.

Sabine Zinsli-Zinsli: Nützt s nüt, so schadt s nüt.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Wie meinen Sie das?

Schaller: Also ... Frau Zinsli-Zinsli will sicher...

Joseph-Maria Bollhalder: Nüt, will ich!

Isabelle Bernasconi-Hübner: Frau Zinsli-Zinsli kann sich selbst artikulieren.

Joseph-Maria Bollhalder: Aritikuwas?

Isabelle Bernasconi-Hübner: -lieren.

Vreni Imboden: Genau.

Sabine Zinsli-Zinsli: Das ist doch einfach keine Kunst mehr, diese blutten Frauen.

Joseph-Maria Bollhalder: Das Volk will aber Frauen.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Die Männer.

Joseph-Maria Bollhalder: Wir sind das Volk.

Schaller: Sollten wir nicht....

Joseph-Maria Bollhalder: ...endlich vom Volk sprechen?

Schaller: Herr Bollhalder, Sie werden mir jetzt etwas zu dominant...

Sabine Zinsli-Zinsli: Dominikaner sind auch Menschen.

Joseph-Maria Bollhalder: Joseph, Frau Zinsli-Zinsli, Joseph.

Sabine Zinsli-Zinsli: (errötet) Sabine. Finden Sie nicht auch, dass diese Künstler...

Joseph-Maria Bollhalder: Linkes Pack.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Das ist eine Frechheit. Wir Linken sind alleamt Künstler, irgendwie.

Joseph-Maria Bollhalder: Eben.

Milena Beck: Das ist doch keine Kunst, was Sie machen. Die Aussenpolitik, das ist eine Kunst...

Sabine Zinsli-Zinsli: Ja, das sagt der Herr Bundesrat Doktor Cotti auch immer.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Der ist NICHT DOKTOR!

Sabine Zinsli-Zinsli: Aber studiert hat er.

Joseph-Maria Bollhalder: Alles Quatsch. Es wird viel zu viel studiert und zu wenig gemacht.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Wichtig ist, dass alle dieselben Chancen haben.

Vreni Imboden: Aber es gibt auch Pflichten. In der Umweltpolitik sieht man ...

Milena Beck: Da muss man einfach mit Ausgleichszahlungen ... dann lässt sich jedes Problem lösen.

Schaller: Probleme lösen. Das ist ein gutes Stichwort. Ich selbst, als Regierungsratskandidat ...

Joseph-Maria Bollhalder: Sie haben doch von Politik noch gar keine Ahnung

Sabine Zinsli-Zinsli: Das ist gemein. Doktor Cotti ...

Milena Beck: ... hat ebenfalls keine Ahnung, richtig. Ich sage nur: Kurt Furgler!

Vreni Imboden: Bill Clinton.

Milena Beck: Furgler ist mehrfacher Doktor.

Joseph-Maria Bollbalder: Jetzt hört endlich mit diesen Studierten auf. Hier geht es um die Frauen. Um uns!

Sabine Zinsli-Zinsli: Eben. Das ist doch einfach zu viel Haut... und Video...

Isabelle Bernasconi-Hübner: Haben Sie eigentlich ein Sexproblem, Frau Zinsli – äh– Zinsli?

Joseph-Maria Bollbalder: Darum geht es hier nicht, das haben wir alle.

Schaller: Ach, ja?

Vreni Imboden: Wir bei den Grünen haben keine Probleme damit, das ist die natürlichste Sache der Welt.

Sabine Zinsli-Zinsli: Das stimmt überhaupt nicht. Das ist nicht natürlich. Ich sage nur (flüstert) Sodomie und Gomorrhä.

Joseph-Maria Bollbalder: Sodowas?

Weniger: Äh, das mit den Schafen. Aber mit Nacktbaden habe ich auch keine Probleme.

Sabine Zinsli-Zinsli: Aber das muss ja nicht unbedingt auf die Bilder... das ist ja doch keine Kunst mehr... mein Mann...

Isabelle Bernasconi-Hübner: Was versteht denn Ihr Mann unter Kunst, Frau Zinsli?

Joseph-Maria Bollbalder: Das tut hier nichts zur Sache. Wir reden über die Politik. Und da ist es eben einfach so, dass wir den Puls des Volkes am meisten spüren. Gerade bei den Frauen...

Isabelle Bernasconi-Hübner: Ich kann mir schon vorstellen, wo sie meinen Puls fühlen möchten.

Schaller: Bitte, Frau Bernasconi-Hübner.

Weniger: Ist doch wahr. Wir sind doch unter uns. Ich jedenfalls würde...

Vreni Imboden: Bringt die Schafe.

Schaller: Frau Imboden! Ich bin sicher, dass Herr Weniger...

Weniger: Was haben Sie gegen Schafe?

Sabine Zinsli-Zinsli: Jesus war auch ein Lamm.

Weniger: Gott segne Sie, Frau Zinsli-Zinsli. Zinsli-Zinsli?

Sabine Zinsli-Zinsli: (errötet) Sabine. Mein Mann sagt mir Biene.

Weniger: Bock.

Joseph-Maria Bollbalder: Gschtoche.

Schaller: Kommen wir zurück zu den Wahlchancen.

Weniger: Da sind wir doch schon.

Isabelle Bernasconi-Hübner: ????

Vreni Imboden: Also, ich möchte nochmals zurück zur Umwelt. Herr Weniger, sind Sie mit dem öffentlichen Verkehr ins Studio gekommen?

Sabine Zinsli-Zinsli: Lassen Sie das. In der Kunst, sagt man, spielt Grosszügigkeit eine grosse Rolle.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Aber Sie sind doch gegen Freizügigkeit.

Sabine Zinsli-Zinsli: Gegen nackte Weiber, ja, aber gegen...

Weniger: Der Hitler hat auch nie nackte Weiber gemalt.

Joseph-Maria Bollbalder: Und das war ja bekanntlich ein grosser Künstler.

Sabine Zinsli-Zinsli: Welchen Hitler meinen Sie? Ist das der mit den schönen Schlössern?

Weniger: Die Anstreicherlüge, davon sollten wir mal reden.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Herr Schaller, das geht doch nicht.

Schaller: Die Einschaltquoten...

Joseph-Maria Bollbalder: Nächstes Mal gehe ich ohnehin zu RTL.

Sabine Zinsli-Zinsli: Sind die auch im Parlament?

Vreni Imboden: Da können Sie gleich ihr Schaf mitnehmen.

Joseph-Maria Bollbalder: Das ist Weniger, nicht ich.

Weniger: Also, ich finde es gemein, wie hier Minderheiten behandelt werden.

Joseph-Maria Bollbalder: Schafe sind nicht in der Minderheit.

Vreni Imboden: Aber bedroht.

Joseph-Maria Bollbalder: Quatsch. Dann müssten wir die Frauen auch schützen.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Müssen wir auch.

Sabine Zinsli-Zinsli: Also, ich finde, mir geht es gut.

Schaller: Meine Herren...

Isabelle Bernasconi-Hübner: Damen!

Schaller: ... besten Dank für diese anregende Diskussion. Ich bin überzeugt, dass wir einen spannenden Wahlherbst erledigen werden. Zum Schluss bitte ich Sie alle um ein kurzes Schlusswort.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Gleichberechtigung!

Schaller: Ein kurzes Wort bitte, die Sendezeit läuft uns davon...

Sabine Zinsli-Zinsli: Volk.

Joseph-Maria Bollbalder: Das wollte ich gerade sagen.

Schaller: Bitte, meine Herren, fassen Sie sich kurz, wir sind am Ende unserer Sendung angelangt und sollten uns wirklich kurz fassen, um die Spätausgabe der Tagesschau und die Freunde des Sports nicht lange warten zu lassen.

Isabelle Bernasconi-Hübner: Die Freundinnen!

Regie: Herr Schaller!

Schaller: Ein letztes Wort, bitte, Frau Zinsli-Zinsli.

Sabine Zinsli-Zinsli: Ich war schon dran, aber wenn Sie mich schon fragen, möchte ich noch sagen, dass in der Kunst einfach zuviel nackte Haut...

Regie: Noch zehn Sekunden!

Schaller: Frau Imboden?

Sabine Zinsli-Zinsli: ... gezeigt wird. Und auch sonst finde ich....

Vreni Imboden: Jetzt bin ich dran.

Joseph-Maria Bollbalder: Lassen Sie die Sabine ausreden, Sie...

Weniger: Schaf.

Milena Beck: Pferd.

Vreni Imboden: Pudel.

Schaller: Damit schalten wir direkt zu Léon Huber. □

